

Sylvia Kotting-Uhl

Transmutation: nukleare Müllverbrennung?

Die Atomgemeinde versucht, einen neuen Hoffnungsträger zu platzieren. Das Versprechen: Es gibt eine Lösung für das Atommüll-Problem. Mit der sogenannten Transmutation lasse sich die Strahlungsdauer der radioaktiven Stoffe entscheidend reduzieren. Die Erfahrungen mit den gescheiterten Endlagern Asse und Morsleben könnten abgehakt werden. Und die Auseinandersetzung darüber, ob Gorleben geeignet ist, Atommüll für immer sicher abzuschließen, wäre müßig.

Was ist Transmutation?

In der *Wirtschaftswoche*, in *Focus*, in der *Welt* und zahlreichen anderen Blättern sind in den letzten Monaten Artikel zu einer Hoffnungstechnik erschienen. Erstaunlich dabei: In Sachen Transmutation ist in letzter Zeit eigentlich gar nicht viel Neues passiert. Wenn aber der Nachrichtenwert genau besehen gegen Null tendiert, liegt der Verdacht nahe, dass die Berichterstattung in den besagten Medien im Streit Pro und Contra Atomkraft Partei ergreifen will.

Ideologie ...

Der Alchimist des Mittelalters wollte Blei in Gold verwandeln und ist damit gescheitert. Der Transmutateur der Jetzt-Zeit will Atommüll mit langen Zerfallszeiten in nicht strahlenden Atommüll oder solchen mit kürzeren Halbwertszeiten verwandeln. Bei der Transmutation sollen langlebige Bestandteile des Atommülls entweder gespalten oder mit Neutronen beschossen und dadurch in Stoffe umgewandelt werden, deren Zerfallszeiten kürzer sind. Das Ziel der Transmutation wäre also, den Atommüll nicht mehr für geologische, sondern nur für historische Zeiträume sicher lagern zu müssen. Statt nach einer Million Jahren sollen die strahlenden Überreste der AKW-Wirtschaft bereits nach 500 oder 1000 Jahren nicht mehr gefährlicher sein als Natur-Uran. Wohl-gemerkt: Angestrebt wird bei der Transmutation lediglich die Umwandlung in Stoffe mit kürzerer Halbwertszeit. Auch das Ergebnis der Umwandlung wäre nach wie vor strahlendes Material, das über Jahr-hunderte von Mensch und Biosphäre ferngehalten werden müsste.

Mit einer solchen Transmutationsmaschine „... reduziert sich die Zeit, in der der Müll eine Gefahr ist, von 170 000 auf allenfalls 500 Jahre“, lässt sich der Leiter des Karlsruher Instituts für Kern- und Energietechnologien, Prof. Thomas Schulenberg, in der Dezember-Ausgabe der *Wirtschaftswoche* zitieren. Das Prinzip, so Autor Wolfgang Kemp-